

Hamburg, 25. Dezember 2020

Michelgruß zum Heiligen Christfest

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Spruch aus dem Evangelium nach Johannes grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.“ Johannes 1, 14a.

Mit unserem wöchentlich erscheinenden Michelgruß möchten wir mit allen, die St. Michaelis verbunden sind, in dieser Zeit in Kontakt bleiben. Wir senden Ihnen Gebete, Lesungen und mit diesem Michelbrief die Predigt des 1. Weihnachtsfeiertages. Auch auf den Orgelklang aus St. Michaelis müssen Sie nicht verzichten. Sie finden auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) unsere monatlichen Online-Andachten mit Orgelmusik von Manuel Gera und Jörg Endebrock und auch einige Orgelimprovisationen.

Wir schließen in diesen Tagen insbesondere die Menschen in unsere Fürbitte ein, die in Sorge um ihre Gesundheit leben, und erbitten Gottes Segen für alle, die sich in Krankenhäusern und an vielen anderen Orten für ihre Mitmenschen einsetzen.

Die Hauptkirche St. Michaelis hat nach eingehender Beratung angesichts der weiterhin hohen Infektionszahlen und insbesondere der noch nicht absehbaren Entwicklung nach den Weihnachtsfeiertagen entschieden, alle Gottesdienste und Andachten im Zeitraum vom 28. Dezember 2020 bis zum 10. Januar 2021 abzusagen. Wir haben diese Entscheidung schweren Herzens, aber vor dem Hintergrund unserer Verantwortung für alle Beteiligten getroffen. Vor diesem Hintergrund werden wir Ihnen den nächsten Michelgruß zum Jahreswechsel bereits vorab senden. Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht jederzeit als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben,

und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat,
Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;

Singet dem HERRN ein neues Lied;
singet dem HERRN, alle Welt!

Singet dem HERRN und lobet seinen Namen,
verkündet von Tag zu Tag sein Heil!

Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit,
unter allen Völkern von seinen Wundern!

Betet an den HERRN in heiligem Schmuck;
es fürchte ihn alle Welt!

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft
ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held,
Ewig-Vater, Friede-Fürst.

Lied: EG 23, 1. 2. 7 Gelobet seist du, Jesus Christ

1. Gelobet seist du, Jesu Christ, dass du Mensch geboren bist von einer Jungfrau, das ist wahr;
des freuet sich der Engel Schar. Kyrieleis.

2. Des ewgen Vaters einig Kind jetzt man in der Krippen find't; in unser armes Fleisch und Blut
verkleidet sich das ewig Gut. Kyrieleis.

7. Das hat er alles uns getan, sein groß Lieb zu zeigen an. Des freu sich alle Christenheit und
dank ihm des in Ewigkeit. Kyrieleis.

Predigttext: Jesaja 52, 7-10

7 Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes
predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König! 8 Deine Wächter rufen mit lauter
Stimme und jubeln miteinander; denn sie werden's mit ihren Augen sehen, wenn der HERR nach
Zion zurückkehrt. 9 Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems; denn der HERR
hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. 10 Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor
den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Gemeinde,

lieblich, Freudenbote, Frieden, Gutes, Heil. Was Jesaja vor Jahrtausenden jubelnd in einem Satz zusammenbindet, ist wie ein großer Strauß voll Glück und Schönheit, weil der Freudenbote tatsächlich eine wunderbare Botschaft im Gepäck hat, auf die die Menschen so lange warten mussten. Sie haben einen neuen König, und es ist niemand Geringeres als Gott selbst. Er kehrt zu seinem Volk zurück, um die tiefen Wunden der Zerstörung und der Entfremdung zu heilen und sei Herz wieder seinen Menschen zuzuwenden.

Die Prophetenworte klingen wie eine alttestamentliche Weihnachtsbotschaft, gerade so, als sei Jesaja dem Engel, der den Hirten erschien, um Jahrhunderte zuvorgekommen.

Wäre es doch so, haben die Menschen damals gedacht, als sie diese Worte hörten. Wäre es doch so, denken vielleicht gerade auch in diesem Jahr Menschen hier unter uns. Das einer kommt und alles heilt und durch sein Erscheinen die Wirklichkeit zu einem Spuk mache, der im nächsten Moment verflogen ist. Solche Worte schon können ein Labsal sein und Hoffnung wecken.

Die Situation für das Volk Israel damals war Exil, Fremde, ein bedrängender Feind, der Herrschaft ausübt, Heimatlosigkeit, Entwurzelung und das Wissen um ein völlig verwüstetes Jerusalem. Das waren nicht einfach nur Bilder, die in den Köpfen der Menschen schwirrten. Es war harte Realität. Sie bestimmte ihren Alltag und ihr Leben. Und dahinein werden die Worte des Friedensboten laut. Die Schönheit der Sprache wagt sich vor und überzieht wie ein heilendes Öl die Hässlichkeit, von der die Lebenswirklichkeit der Menschen geprägt ist.

Jesajas Worte sind nicht einfach nur wie ein netter Text, den wir auf Weihnachtskarten geschrieben haben, was wir unseren Lieben und unseren Freunden für das kommende Jahr wünschen: Dass es leichter werden möge und ein glückliches, dass wir Befreiung aus den Einschränkungen erfahren mögen.

Jesajas Worte sind bei aller Schönheit ihrer Bilder von radikaler Natur. Die Verbannten in Babylon waren ohne König, ohne Land und ohne irgendetwas Vertrautes. Und jetzt hören sie: Gott hat sie nicht vergessen. Der Schöpfer des Himmels und der Erde sieht auf sie, die in Finsternis und im Schatten des Todes leben und kommt zu ihnen als ihr König, als Helfer und Retter.

Wenige Verse zuvor hatte Jesaja das Volk Israel aufgerufen, sich aus der Asche zu erheben und Festkleider anzuziehen. Es ist Advent, ruft der Prophet. Bereitet euch vor auf das Kommen des Herrn. Und dann folgt ein Satz aus Gottes Mund, der die Wirklichkeit der Menschen sehr gut beschreibt: „Ihr seid umsonst verkauft, ihr sollt auch ohne Geld ausgelöst werden.“

Das sprengt die Dimension dieser Welt. Hier bricht sich eine andere Wirklichkeit Bahn, die von Gott ist. Die Freiheit naht, ohne dass das Volk Lösegeld bezahlen müsste, ohne dass es etwas kostet. Es ist der Gott dieses Volkes, der das tut. Es ist der Gott, der einst zu Mose gesagt hatte: Ich bin, der für euch da sein wird.

Diese jubelnde Botschaft Jesajas an die sich selbst und ihrem Gott entfremdeten Menschen im Exil ist eigentlich nichts anderes als eine Selbstvorstellung Gottes: Gott ist Friede. Gott ist gut. Gott ist das Heil. Hier offenbart sich Gott in der tiefen Krise der Menschen als der Retter.

Das ist so wirklich wie die Krise selbst, wenn auch in einer umfassenderen Bedeutung. Der König, unter dessen Knute die Menschen damals leben mussten, wird nicht abgesetzt oder vertrieben. Vielmehr stellt Gott sich als der wirkliche König seines Volkes dar. Sein Königtum, und nur darum geht es, ist völlig anders, als was die Menschen gerade erleben und durchleben. Das Königtum Gottes ist die Verheißung der Heilung und des Heils. Sein schöpferischer Arm kann das bewirken.

Was kann ich mir denn dafür kaufen? - mögen Kritiker einwenden. Sind es nicht leere Verheißungen und die Vertröstung auf eine bessere Welt in einer fernen Zukunft?

Gott ist ein Gott der Hoffnung. Das spricht aus den Worten Jesajas. Gott ist ein Gott, der uns mit dieser Hoffnung anstecken will. Ich benutze das Wort bewusst in dieser Zeit, in der viele Menschen in großer Furcht vor Ansteckung leben und vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben so harte Beschränkungen und auch Entfremdungen durchleben und erleiden müssen.

Gott setzt seine Vision der Hoffnung wie einen Samen in uns hinein. Es wird eine bessere Zukunft geben, und dann tanzen die Trümmer Jerusalems und durch sie hindurch wird die wiedererstandene Stadt erkennbar.

Diese Zukunft hat längst begonnen. Das ist die Botschaft. Mit dem Kommen Gottes hat sie begonnen. Wir Christen feiern das mit diesem Fest. Mit Gott kommt die Fülle. Sein Wort hat es schon vor Jahrtausenden verheißen. Seine Propheten haben es verkündet. Und heute hören wir, dass das Wort Fleisch geworden ist. Es ist nicht als mächtiger Gegenkönig erschienen, dessen heiliger Arm in einer glänzenden Rüstung steckt. Er ist vielmehr erschienen in der zerbrechlichen Schönheit eines kleinen Kindes und wurde dennoch von dem Engel als der Heiland, als der Christus Gottes und der Herr verkündet. Gott offenbart seinen Heilswillen nicht bescheiden. Warum sollte er es tun? Er schenkt alles. Er schenkt sich. Und er schenkt sich uns. Das soll alle Welt wissen, denn diese Botschaft und das Kind in der Krippe sind eins: sie sind Schönheit, sie sind Freude und Frieden, Güte und Heil.

Das Wort anzunehmen, den Gott in unserer Welt als den Gott für unser Leben anzunehmen, das ist die Botschaft der Weihnacht. Seine Hoffnung richtet sich an uns. Uns sieht er in Liebe an. Und er gaukelt uns nichts vor, als käme er mit einem Zauberstab und würde von einem Moment zum nächsten alles verwandeln und die Verhältnisse ordnen. Er kommt vielmehr wie ein Paradox zu den Verheißungen Jesajas. Was kann der heilige Arm eines neugeborenen Kindes ausrichten? Wie soll das Heil für alle Völker erkennbar sein in einem Baby, das in Windeln gewickelt vor uns liegt?

Das Kind, in dem Gott zu uns kommt, stellt ihn uns noch einmal ganz neu vor.

Er will nicht, dass wir in Trümmern leben, dass wir weinen und uns fürchten. Er will vielmehr, dass wir singen können und jubeln und wirklich leben. Doch dafür braucht Gott unser Herz und unsere Hand, unsere Hoffnung und unsere Geduld und einen Glauben, der der Botschaft traut und sie durchzusetzen hilft.

Der heilige Arm, der heute einem kleinen Kind gehört, von dem wir bekennen, dass in ihm Gott selbst zu uns gekommen ist, wird am Ende ausgestreckt am Kreuz hängen und darin die Hässlichkeit unserer Welt aufs Härteste demonstrieren, als habe sie gesiegt über Gottes Hoffnung. Doch im Kommen dieses Gottes in unsere zerbrechliche Menschheit ist die Überwindung der Zerbrechlichkeit schon mit verkündet und mitgekommen, aller Wirklichkeit dieser Welt zum Trotz.

Martin Luther hat das in zwei kurzen Strophen eines seiner Weihnachtslieder geradezu genial erfasst und zugleich zusammengefasst, wenn er dichtet: Er – gemeint ist der Sohn Gottes, der in seiner Geburt unser Gesell geworden ist – Er will und kann euch lassen nicht, setzt ihr auf ihn eu'r Zuversicht; es mögen euch viel fechten an: dem sei Trotz, der's nicht lassen kann.

Zuletzt müsst ihr doch haben recht, ihr seid nun worden Gotts Geschlecht. Des danket Gott in Ewigkeit, geduldig, fröhlich allezeit.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten am Heiligen Christfest:

Lasst uns beten:

Hört ihr über den Trümmern? Hört ihr die Schritte? *Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten.*

Heute ist alles wieder wie am Anfang, ist Geburtstag des Lebens. Wie Kinder schauen wir auf dich, neugeborener Gott, und staunen und lauschen und hoffen.

Hört ihr den Schrei, den ersten, den Geburtsschrei, *der Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt?*

Heute dringt dein Schrei, Jesus, du Christus, in den kleinsten Winkel, und wir können dich und mit dir bitten:

für die Kinder, an die kein Mensch denkt, für die Verstoßenen und Vertriebenen, die der Hunger taub macht, für die Einsamen, deren Tag bleiern still ist wie jeder Tag, für die Ängstlichen, die dir nicht vertrauen können.

Hört ihr den Schrei, den ersten, den Geburtsschrei? *Denn der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker.*

Heute können wir bitten für alle, die nur noch an sich selbst denken können, für alle, die Schuld beugt, für alle, die das Rad der Zeit zurückdrehen wollen und es doch nicht können, für die vielen Kranken und die vielen Toten und für alle, die sich bis zur Erschöpfung um ihr Leben bemühen, für alle Trauernden, für alle seelisch und körperlich Verletzten.

Hört ihr den Schrei, den ersten, den Geburtsschrei? *Seid fröhlich und jubelt miteinander, denn aller Welt Enden sehen das Heil unseres Gottes.*

Heute können wir bitten für die Abgestumpften, für die Aggressiven, für alle, denen ungesehen von uns und den Medien die Lebensgrundlagen zerstört werden, für alle, die in Ruinen leben, für alle, die nicht einmal mehr fliehen können.

In die Armut und Alltäglichkeit des Lebens bist du gekommen, Christus, Bruder und Herr, um dein Wort des Heils zu verkünden, Kranke zu heilen und vom Reich Gottes zu künden. Lass uns dich freudig begrüßen, du Kind in der Krippe, und unsere Hoffnung auf dich setzen. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Michel-Segen Weihnachten 2020:

Gott
sende einen Engel zu Dir,
der Dir Frieden verkündet,
der Deine Furcht wegnimmt,
der Dich aufbrechen lässt.

Er mache es hell um Dich,
dass du Deinen Weg findest,
zum Stall.

Dort wirst Du ihn finden,
menschgewordene Liebe,
für Dich.

Amen